

- Editorial : Talentförderung an der Uni Basel
- In eigener Sache: Interview mit Alumnipräsident Roland Bühlmann, neue Website von AlumniBasel, Netzwerken mit AlumniBasel
- Schwerpunktthema: Nachwuchsförderung an der Uni Basel
- Die Schweizerische Studienstiftung stellt sich vor
- Alumniporträt : Dr. med. Claudia Gschwind



## Talent- und Nachwuchsförderung – ein strategischer Schwerpunkt der Universität Basel

Liebe Alumnae und Alumni

Das Wort vom «Kampf um die Eliten» an den Universität Europas macht die Runde – die Frage der Talent- Nachwuchs- und Eliteförderung an Schweizer Hochschulen wird zur Zeit intensiv und kontrovers diskutiert, sei es an hochkarätigen Podiumsveranstaltungen in den Hallen der ETH, sei es in den Printmedien wie der NZZ am Sonntag etc. Das Schweizer Fernsehen hat soeben eine 25-teilige Serie über Topforschung an Schweizer Universitäten gestartet.

Die Universität Basel legt in ihrem Grundsatzpapier «**Strategie 2007**» explizit fest, dass sie eine exzellente Forschungsqualität anstrebt und deshalb auch eine **hochstehende Nachwuchsförderung** betreiben wolle. Zu diesem Zweck wurde 2007 ein fakultätsübergreifender **Forschungsfonds** eingerichtet. Er fasst rund 1,5 Million Franken und fördert in drei Programmen: a) Förderstipendien und Förderbeiträge für Nachwuchsforschende; b) interdisziplinäre (Verbund-)Projekte und c) Kompetenzzentren, d.h. interdisziplinäre wissenschaftliche Netzwerke. Welchen Stellenwert ein Stipendium aus dem Forschungsfonds haben kann, erfahren Sie im Schwerpunktthema.

Seit August dieses Jahres ist erstmals ein Nichtzürcher, nämlich der Basler **Rektor Prof. Dr. Antonio Loprieno** Präsident der **Schweizerischen Studienstiftung** geworden, die als einzige unabhängige Einrichtung Talente an den Schweizer Hochschulen fördert. Ihr Förderprogramm, von dem derzeit über 500 besonders talentierte Studierende und Doktorierende profitieren, finanziert sie durch Spenden- und Sponsoringeinnahmen. Für 2008 rechnet sie mit Einnahmen von knapp 2 Mio. Franken. Was die Studienstiftung unter «Talent» versteht, erfahren Sie ebenfalls in diesem Newsletter.

Selektion ist der entscheidende Faktor bei der Talentförderung. Anders als an den Elitehochschulen der USA, Englands oder Frankreichs können sich die Schweizer Hochschulen aber nicht einfach die «besten» Studierenden auswählen. Andererseits, so der Schluss der NZZ am Sonntag,\* befinden sich die Schweizer Studierenden ohnehin in einer einzigartigen Situation: in den großen Hochschulranglisten tauchen von den 12 Schweizer Universitäten 7 unter den 200 besten der Welt auf. Angesichts von Tausenden von Hochschulen in aller Welt sind die ersten 200 Positionen Spitzenplätze und so gesehen, gehören die Schweizer Universitäten bereits zu den Eliteuniversitäten der Welt!



Dr. Bettina Volz

\* NZZ am Sonntag, 5. Oktober 2008, Hintergrundthema Seite 28

Dr. Bettina Volz  
Geschäftsführerin AlumniBasel



## Frischer Wind bei AlumniBasel

**Der Baselbieter Unternehmer Dr. Roland Bühlmann ist seit Mai 2008 Präsident von AlumniBasel. In den nächsten drei Jahren strebt er mit der Ehemaligenorganisation ehrgeizige Ziele an.**

Wenn Roland Bühlmann in einem Labor die Produkte seiner Biotech-Firma entdeckt, empfindet er neben Freude und Stolz noch etwas anderes: «Wer bei Null beginnt und mit dem, was er gelernt hat, ein Unternehmen aufbauen konnte, schätzt den Wert einer guten Ausbildung.» Und diese Ausbildung, so Bühlmann, haben die Eltern bezahlt und die Universität Basel ermöglicht.

Diese starke Verbundenheit mit seiner Universität war für den Unternehmer der wichtigste Grund, das Amt des Präsidenten von AlumniBasel zu übernehmen – eine Aufgabe, die ihm Spaß macht, die er mit vollem Ernst betreibt und für die er sich klare Ziele gesetzt hat: «Das oberste Ziel ist, ein Netzwerk für Studienabgänger und -abgängerinnen zu schaffen.»

### Networking

Selber habe er beim Aufbau der Bühlmann Laboratories stark von den internationalen Beziehungen eines pensionierten Roche-Mitarbeiters profitieren können. Mit AlumniBasel biete sich nun eine große Chance, um jungen Absolventinnen und Absolventen mit älteren Alumni zusammenzubringen, die über wertvolle Kontakte verfügen. «Wir müssen aufzeigen, dass die Ehemaligenvereinigung eine Vernetzung schafft, die weit über die Universität hinausgreift. Dadurch wird eine Mitgliedschaft auch für Studienabgängerinnen und -abgänger interessant.»

#### Biografie

Dr. Roland Bühlmann studierte an der Universität Basel Chemie und promovierte 1973 an der medizinischen Fakultät. 1976 gründete er die in Allschwil domizilierten Bühlmann Laboratories, eine KMU, die auf medizinische Diagnostika spezialisiert ist. Bühlmann ist unter anderem Gründungspräsident der Swiss Biotech Association und Mitglied der Life Sciences-Kommission der Handelskammer beider Basel.

## Benchmarking in Princeton

Im Frühling reiste Roland Bühlmann in die USA und besuchte bei dieser Gelegenheit die Alumniorganisationen der Princeton University und der George Washington University. «Das sind natürlich professionelle Organisationen, an die wir nicht in drei Jahren Anschluss finden. Aber der Besuch hat mir Ideen vermittelt, was wir machen könnten und wo wir ansetzen sollten.» Während für die Absolventen das Netzwerk im Vordergrund steht, möchte er für die «älteren Semester» eine Mitgliedschaft auch durch kulturelle Anreize interessant gestalten. Eine der vielen Ideen, die er aus Princeton mitgebracht hat, sind gepflegte Kulturreisen, die von einem Professor oder einer Professorin der Universität begleitet werden. «Das würde vielleicht auch den Emeritierten Spaß machen – es muss ja nicht gleich eine Reise mit dem Rektor nach Ägypten sein.»

## Fundraising

Zurzeit garantiert die Universität die Aufwendungen der Ehemaligenvereinigung, aber bis 2010 will Bühlmann so organisiert sein, dass die Universität nicht belastet wird. In seinen Überlegungen spielen dabei die so genannten VIP-Alumni eine wichtige Rolle. Sie könnten beispielsweise Anlässe mitfinanzieren oder bei der Einladung prominenter Gastreferenten helfen. Bühlmanns Vision geht aber noch weiter: «Vielleicht kommen wir als Alumnivereinigung einmal soweit, dass wir Forschungsprojekte oder begabte Studierende unterstützen können.» Um diesem Ziel etwas näher zu rücken, möchte der neue Präsident in den nächsten zwölf Monaten die VIP-Alumni persönlich ansprechen.

## Etablierung einer Alumnikultur

Aber auch an der Universität selbst möchte er die Ehemaligenvereinigung stärker verankern: «Es wäre schön, wenn alle Professoren und Assistierenden Mitglied wären – das bildet auch eine Voraussetzung, um die anderen Ziele erreichen zu können.» Komme hinzu, dass AlumniBasel eine Chance biete, um den Zusammenhalt innerhalb der Universität zu festigen: «Hier sind auch die Fakultäten eingeladen, ihre Ideen einzubringen.»

Für Bühlmanns Verbundenheit mit seiner Alma Mater war die 500-Jahrfeier der Universität, die er 1960 als Gymnasiast miterlebte, ein Schlüsselerlebnis. Bei diesem Fest sei ihm bewusst geworden, dass die Universität Basel die älteste und traditionsreichste der Schweiz ist. «Nun erhalten wir in zwei Jahren mit der 550-Jahrfeier eine große Chance, und das muss auch für uns Alumni ein ganz wichtiger Event werden. Wir müssen

uns zusammen mit der Universität dafür einsetzen, den Rückhalt in der Bevölkerung weiter zu steigern.»

**Das Gespräch führte Reto Caluori,**  
Öffentlichkeitsarbeit der Universität Basel

## In memoriam Dr. phil. Esther Garke

Anfang dieses Jahres hat AlumniBasel eine erste grössere testamentarische Schenkung entgegennehmen dürfen. Sie kommt von unserer Alumna Esther Garke, die an der Universität Basel Anglistik studiert hat. Im Jahre 1966 erwarb sie sich das Lizentiat, 1972 folgte die Promotion in Anglistik. Esther Garke hat sich vor allem als Übersetzerin des Werkes von **George Mackay Brown**, einem der bedeutendsten englischen Schriftsteller der Gegenwart, einen Namen gemacht. Esther Garke ist am 28. Februar dieses Jahres in Thörishaus verstorben. AlumniBasel wird der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

## Neue Website und neue attraktive Vergünstigungen

Seit August 2008 hat AlumniBasel eine völlig neue und verbesserte Website. Der Informationsteil ist ausgebaut worden und bringt nun aktuelle Informationen über **Veranstaltungen** und **Ereignisse** an der Uni, die für Alumni interessant sind. Neu besteht die Möglichkeit, **online vergünstigte Zeitungsabonnements** etc. zu buchen.

Besuchen Sie wieder einmal unsere Website und machen sie sich selbst ein Bild!

[www.alumnibasel.ch](http://www.alumnibasel.ch)

## AlumniBasel-Netzwerk – haben Sie sich schon eingetragen?

AlumniBasel bietet die Möglichkeit, sein CV mit oder ohne Foto, das berufliche und das Erfahrungs- Profil unter [www.alumnibasel.ch](http://www.alumnibasel.ch) im passwortgeschützten Mitgliederbereich zu hinterlegen. Mit diesem Service von AlumniBasel soll das gezielte Suchen und Finden von Alumni für berufliche und private Aktivitäten vereinfacht werden.

[www.alumnibasel.ch](http://www.alumnibasel.ch)

## Stammtische & Treffpunkte

Langsam beginnen sich die Alumni der Universität Basel mit Stammtischen auch außerhalb Basels zu formieren. Falls Sie einen solchen Stammtisch kennen und bekannt machen möchten: Bitte melden Sie uns ihre Treffpunkte oder Kontaktpersonen, damit wir sie auf unserer Website bekannt machen können.

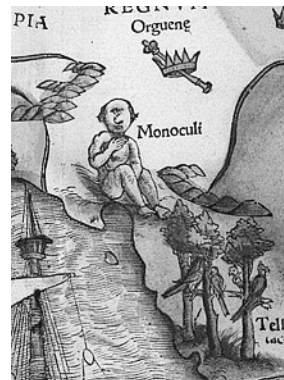
[www.alumnibasel.ch](http://www.alumnibasel.ch)

## An Urban safari: Tip für Privat- oder Firmenanlässe

Die Universität Basel ist das Zentrum der Afrikaforschung in der Schweiz. Studierende des Zentrums für Afrikastudien Basel ZASB haben jetzt zusammen mit dem Verein Frauenstadtrundgang eine höchst interessante Stadtführung zu diesem Thema erarbeitet. Eine 32 Seiten starke, illustrierte Broschüre bietet weiterführende Informationen zu den vielfältigen und dichten Bezügen der Stadt Basel zum afrikanischen Kontinent. Die Führungen können auch für private oder Firmenanlässe gebucht werden.

Broschüre: **Stadtsafari – Afrika in Basel.**

**Africa in Basel – an Urban Safari** (Basel 2008); CHF 5.–  
Erhältlich bei [Frauen-Stadtrundgang@unibas.ch](mailto:Frauen-Stadtrundgang@unibas.ch)



Die Bildquelle:  
«Totius Africæ tabula, & descriptio universalis, etiam ultra Ptolemæi limites extensa», Karte (kolorierter Holzschnitt) aus Sebastian Münster: *Cosmographia universalis*. Basel, 1554  
© Historic Map Collection, Department of Rare Books and Special Collections, Princeton University Library.

## Totius Africæ tabula, & descriptio uniuersalis, etiam ultra Ptolemæi limites extensa.





**Kolloquium  
des NFS eikones  
Bildkritik.**

TeilnehmerInnen  
des Kolloquiums  
zum Bildbegriff  
am 6. November  
2008 an der Alten  
Universität Basel.

## Forschungs- und Nachwuchsförderung an der Universität Basel

Die Strategie 2007 der Universität Basel sieht mit der für den Bereich Forschung angestrebten «Exzellenz» auch ausdrücklich eine «hochstehende Nachwuchsförderung» vor. Der 2008 neu geschaffene Forschungsfonds konnte in dieser Hinsicht erste Zeichen setzen.

Mit der Einrichtung des **Universitären Forschungsfonds** im **Vizerektorat Forschung & Nachwuchsförderung** der Universität Basel ist ein wichtiger Schritt zur Umsetzung der «Strategie 2007» realisiert worden. Im Rahmen der ersten Ausschreibung konnten Angehörige der Universität Basel Anträge für drei Förderlinien einreichen:

1. Förderbeiträge für Nachwuchsforschende (Postdoc und Doktorierende in der Abschlussphase)
2. Startbeiträge für exzellente Forschungs- resp. Verbundprojekte
3. Beiträge für die Anschubfinanzierung von Kompetenzzentren

Die Anträge hatten im Sinne der strategischen Profilbildung der Universität Basel und in Ergänzung zu etablierten Förderinstrumenten zu erfolgen. Über die aktuellen Ergebnisse der Auswahlverfahren der **Forschungskommission** (zuständig für Startbeiträge an Projekte und Kompetenzzentren) und der **Kommission Nachwuchsförderung** (zuständig für Förderbeiträge an Nachwuchsforschende) informieren die **uni news** auf der Website der Universität Basel sowie die Webseiten des **Vizerektorats Forschung & Nachwuchsförderung** respektive des Ressorts Nachwuchsförderung.

### Akademische und wissenschaftliche Laufbahn

Die Zielrichtung der Aus- und Weiterbildung an der Universität ist eine doppelte: zum einen soll sie junge AkademikerInnen zur Übernahme verantwortungsvoller beruflicher Aufgaben in Wirtschaft und Gesellschaft befähigen, zum andern soll sie den Nachwuchs für innovative, herausragende wissenschaftliche Leistungen in Forschung und Lehre gewährleisten. Diese anspruchsvolle Aufgabe der akademischen Nachwuchsförderung liegt in der Verantwortung der FachbetreuerInnen in Lehre und Forschung, bei den Forschungseinheiten, den Instituten und Fakultäten.

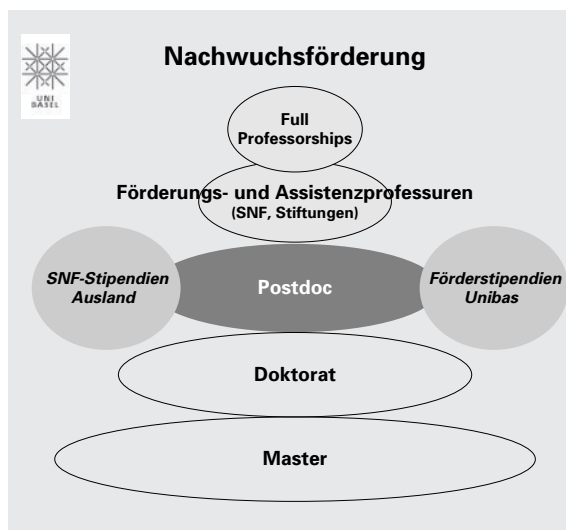
### Kritische Dissertationsphase

Voraussetzung für eine **akademische und/oder wissenschaftliche Laufbahn** ist die **Dissertation**. In einem am 3.7.2008 veröffentlichten Positionspapier der **Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS)** zum Doktorat wird von den Universitäten gefordert, ihre Rahmenbedingungen (Betreuung, Finanzierung etc.) so zu gestalten, dass **«sämtliche Dokorate den Exzellenz-Anforderungen genügen»**. Gerade in diesem Bereich klafft jedoch vor allem in den Kultur- und Geisteswissenschaften eine eigentliche Finanzierungslücke,

denn ausserhalb der vom Schweizerischen Nationalfonds initiierten **ProDoc-Programme** und den hart erkämpften **NCCRs** fehlen bisher selbst für akkreditierte Graduiertenprogramme staatliche wie universitäre Mittel für Doktoratsstipendien. Gemessen an den Studierendenzahlen im Juni 2008 doktorieren zurzeit im Bereich der Naturwissenschaften (unbesehen der Fluktuationen in- und ausländischer Doktorierender) durchschnittlich ca. 50% der AbsolventInnen (728 von 1595), im Bereich der Geisteswissenschaften nur ca. 23% (428 von 1768). Von diesen 23% sind rund ein Drittel über Assistenzstellen (SNF, Universität und weitere Drittmittel) finanziert. Die unzureichende strukturelle und finanzielle Ausstattung der Doktorierenden kann die Phase des Doktorates zur eigentlichen Durststrecke machen und ist auch einem zielstrebigem Abschluss der Promotion nicht eben förderlich.

## Bedeutendes Engagement privater Stiftungen

Sehr positiv zu erwähnen im Bereich der Nachwuchsförderung ist das Engagement zahlreicher **Stiftungen und Sponsoren**, welche die Universität Basel und deren wissenschaftlichen Nachwuchs in langer und einmaliger Tradition unterstützen, sei es durch Stiftung von Assistenzprofessuren, durch Gewähren spezifischer Drittmittel, durch Beiträge an Forschungsprojekte und Forschungsstipendien von jungen WissenschaftlerInnen im In- und Ausland. Ohne die Unterstützung durch private Stiftungen wären der Spielraum der Universität und der Hoffnungsradius



## Nachwuchsförderung an der Uni Basel

Der Schwerpunkt der Nachwuchsförderung liegt zurzeit in der **Postdoc-Phase**. Auf dieser Stufe fördern der Schweizerische Nationalfonds, die Universität sowie weitere Drittmittelgeber (u.a. private Stiftungen und Vereine) den akademischen Nachwuchs.

für viele hochmotivierte junge Nachwuchsforschende bedeutend enger. Seit 1992 führt das Ressort Nachwuchsförderung den **Index Donationum**, ein Verzeichnis von öffentlichen und privaten Stiftungen und Fonds im Umfeld der Universität Basel. Diese Dokumentation enthält Informationen von und über Stiftungen, welche für wissenschaftliche respektive für universitäre Anliegen zugänglich sind. Der Index Donationum eignet sich als Informations- und Nachschlagewerk für Institutionen, Dienstleistungsstellen und Angehörige der Universität Basel. Er kann von Uniangehörigen im Universitätsnetz online eingesehen (oder als pdf-Dokument angefordert) werden. Siehe <http://nachwuchs.unibas.ch/>

## Förderinstrumente und Zielgruppen

Förderinstrument	Förderzweck	Mittel 2008 in CHF	Entscheid
Förderstipendien und Förderbeiträge (mit Beteiligung privater Stiftungen)	Förderstipendien und Förderbeiträge an Nachwuchsforschende	760 500 (17 Beiträge)	Rektorat auf Vorschlag der Kommission Nachwuchsförderung und private Stiftungen
SNF-Stipendien für angehende Forschende	Forschungsaufenthalt im Ausland	1 600 000 (ca. 30–35 Jahresstipendien)	Kommission Nachwuchsförderung
Reisefonds der Universität Basel (ab Doktoratsstufe)	Forschungspräsentation an Internat. Kongressen	250 000 (ca. 300 Beiträge)	Vizerektor Forschung & Nachwuchsförderung
Fonds zur Förderung des akademischen Nachwuchses	Forschungsintensivierung, Überbrückungsstipendium	70 000 (ca. 4–6 Vergaben)	Kommission Nachwuchsförderung
Beiträge an Nachwuchsveranstaltungen	Spez. Nachwuchstagungen unter Beizug externer ExpertInnen	60 000 (ca. 10–15 Zusprachen)	Kommission Nachwuchsförderung
Diverse	Druckkostenbeiträge, Stipendien, Diverses	70 000	Vizerektor Forschung & Nachwuchsförderung
<b>Total ca.</b>		<b>2 680 000</b>	



Nadine Cybulski, Gold-Preisträgerin Roche-Actelion Poster Award 2008  
Doktorandin am Biozentrum, Forschungsgruppe von Michael Hall

## Interview mit Nadine Cybulski, Preisträgerin Roche-Actelion Award 2008

α *Frau Cybulski, worüber forschen Sie?*

**NC:** Unsere Forschungsgruppe möchte die molekularen Mechanismen des wachstumsregulierenden Proteins mTOR besser verstehen. mTOR spielt im Zellwachstum eine äusserst wichtige Rolle, und wurde in den letzten Jahren zu einem sehr kompetitiven Forschungsgebiet. Auch in der pharmazeutischen Industrie hat das Protein sehr grosses Interesse geweckt, da sein Inhibitor Rapamycin in der Krebstherapie sehr vielversprechend ist. Ich selbst untersuche die Rolle von mTOR im Fettgewebe von Mäusen und dessen Einfluss auf den Energiestoffwechsel. Zusammen mit meiner Kollegin habe ich den Mausbereich in unserem Labor, ursprünglich ein reines Hefelabor, aufgebaut und etabliert.

α *Wie sind Sie zu Ihrem Thema gekommen?*

**NC:** Ich promoviere in der Forschungsgruppe von Prof. Michael N. Hall am Biozentrum, und wir arbeiten im Bereich «Signal transduction and control of cell growth». 1991 hat Prof. Hall zusammen mit seinem Team TOR (target of rapamycin) in Hefe entdeckt und war somit einer der «Pioniere» auf diesem Gebiet. Mittlerweile untersuchen wir die physiologische Funktion von mTOR. Dass ich schliesslich mit Mäusen arbeite, war somit anfangs nicht geplant, sondern hat sich zeitlich so ergeben.

**Roche-Actelion PreisträgerInnen 2008:**

**Kategorie Gold (je 2000 Franken):**

Nadine Cybulski, (Biozentrum)  
Niklaus Holbro, Friedrich Miescher Institut  
Florence Clavaguera, Universitätsspital Basel

**Kategorie Silber (je 1000 Franken):**

Salome Meyer (Biozentrum)  
Julia Sommer (Biozentrum)  
Nadine Hardel (Departement Biomedizin)

**Kategorie Bronze (je 500 Franken):**

Eline Pecho-Vrieseling (Biozentrum)  
Silvia Willadt (Biozentrum)

α *Wie sind Sie als Doktorandin nach Basel gekommen?*

**NC:** Mein Diplom-Studium habe ich an der ETH Zürich absolviert. Für meine Doktorarbeit wollte ich die Universität wechseln und schliesslich war es der Ruf dieser Gruppe und die spannende Arbeit, die mich nach Basel gezogen haben.

α *Was motiviert Sie, gerade auf diesem Gebiet zu arbeiten?*

**NC:** Dieses Forschungsgebiet hat mich von Anfang an fasziniert, und, obwohl wir mittlerweile schon sehr vieles darüber wissen, gibt es immer noch sehr viele ungeklärte Fragen. Auch wenn wir in unserem Labor noch reine Grundlagenforschung betreiben, erkenne ich auch deutlich den Bezug zur medizinischen Anwendung, was mir sehr wichtig ist.

## Wachstumsbranche Biochemie – ein attraktives Feld für junge ForscherInnen

Bereits zum sechsten Mal fand vom 19. bis 25. Oktober 2008 die «**BioValley Life Sciences Week 2008**» in Basel statt. Sie versteht sich als Plattform für den Austausch zwischen der Wissenschaft und der Life Science Industrie.

### Wettbewerb für junge Talente

Parallel zu den Vorträgen der etablierten WissenschaftlerInnen konnten rund vierzig Nachwuchsforschende ihre Arbeit mit einem Poster an der «**Science Fair**» präsentieren. Das Preisgeld wird von **Roche und Actelion** gestiftet. Am Wettbewerb beteiligten sich Doktorierende und Postdocs der Universität Basel, des

Schweizerischen Tropeninstituts (STI) und des Friedrich-Miescher-Instituts (FMI).

### Nachwuchsforscherinnen räumen ab

Eine Jury unter der Leitung von **Vizekanzler Prof. Peter Meier-Abt** hat die Poster der Nachwuchsforscherinnen aufgrund folgender Kriterien bewertet

- wissenschaftliche Relevanz
- Klarheit der Fragestellung
- Attraktivität in der Darstellung

Erfreulich ist, dass 61% der Poster von Frauen eingereicht wurden und sie bei der Prämierung mit stolzen 87% vertreten waren!

## Die Schweizerische Studienstiftung: gesamt-schweizerisch, unabhängig und fakultätsübergreifend

Die Schweizerische Studienstiftung wurde Anfang der 90er Jahre als private gemeinnützige Stiftung ins Leben gerufen und ist seit 1992 operativ. Sie ist fakultätsübergreifend ausgerichtet und konfessionell wie politisch unabhängig. Den in ihr Förderprogramm aufgenommenen hervorragenden Studierenden und Doktorierenden bietet sie studienergänzende Bildungsangebote, finanzielle Unterstützung, individuelle Betreuung und Beratung sowie vielfältige Vernetzungsmöglichkeiten.

Dank einer grosszügigen Spende, einem verstärkten Fundraising und der Steigerung ihrer öffentlichen Präsenz befindet sich die Stiftung zurzeit in einer starken Wachstumsphase. Für die nächsten fünf Jahre ist eine sukzessive Erhöhung der Anzahl der aktuell von ihrer Förderung profitierenden begabten Studierenden und Doktorierenden von heute 527 auf über 800 vorgesehen.

### Rektor Antonio Loprieno neuer Präsident

Rektor Antonio Loprieno ist seit dem 1. August 2008 neuer Präsident der Schweizerischen Studienstiftung. Mit der Wahl des Basler Rektors gibt der Stiftungsrat

#### Möchten Sie sich für die Studienstiftung engagieren?

Die Studienstiftung kann wie folgt unterstützt werden:  
 Ehrenamtliche Mitarbeit als Assessor/in  
 Ehrenamtliche Mitarbeit als Betreuerdozent/in  
 Beitritt zum Förderverein der Studienstiftung  
 Spende  
 exzellente Studierende auf Studienstiftung hinweisen

#### Weitere Auskünfte erteilt:

PD Dr. Cla Reto Famos, Schweizerische Studienstiftung,  
 Direktor  
 Tel. 044 233 33 00; E-Mail: cla.famos@studienstiftung.  
 Website: www.studienstiftung.ch

der Schweizerischen Studienstiftung seinem Wunsch Ausdruck, eine breitere Verankerung der Stiftung in der gesamten Schweiz zu erzielen, denn erstmals wird der Präsident der Schweizerischen Studienstiftung nicht aus dem Raum Zürich kommen.

Wunschkandidat für die Studienstiftung war Antonio Loprieno nicht nur aufgrund seiner Führungsqualitäten und seiner ausgezeichneten Vernetzung im Hochschulbereich. Mit seinem enormen gesellschaftlichen Engagement, seiner fachlichen Exzellenz und seiner Weltoffenheit repräsentiert er auch geradezu exemplarisch zentrale Werte der Stiftung. Zudem ist er mit deren Belangen bestens vertraut, ist er ihr doch seit März 2005 als ehrenamtlicher Mitarbeiter verbunden. Bis Ende 2007 betreute er an der Universität Basel als Vertrauensdozent eine Gruppe von durch die Studienstiftung geförderte Studierende und Doktorierende.

### Die zentralen Werte der Studienstiftung

Im Gegensatz zu anderen unterstützenden Stiftungen legt die Studienstiftung nebst den selbstverständlich sehr guten Leistungen (Richtwert Notenschnitt 5.3) grossen Wert auf Sozialkompetenz und den menschlichen Austausch. Die Studienstiftung fördert daher Studierende, deren Persönlichkeit, Kreativität und intellektuelle Fähigkeiten auf zukünftige Leistungen in Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik hinweisen. Von den Bewerber/innen verlangt sie nebst sehr guten Noten folgende persönliche Kompetenzen: Leistungsfähigkeit; breites Interesse, Neugier und Kreativität, Offenheit und Freude am interdisziplinären Austausch; innere Motivation und Begeisterungsvermögen; kommunikative Kompetenz, auch in Fremdsprachen; Verantwortungsbewusstsein und Engagement.

#### Betreuerdozenten der Studienstiftung an der Universität Basel

**Prof. Dr. Hanspeter Kraft**  
 (Kordinator)  
 Mathematisches Institut  
**Prof. Dr. med. Anita Riecher Rössler**  
 Chefärztin Psychiatrische  
 Universitätspoliklinik  
**Prof. Dr. Barbara Schellewald**  
 Kunsthistorisches  
 Seminar  
**Prof. Dr. Jörg Schibler**  
 Institut für Prähistorische  
 und Naturwissenschaftliche  
 Archäologie  
**Prof. Dr. Marcel Tanner**  
 Schweizerisches Tropen-  
 institut  
**Prof. Dr. Anne Peters**  
 Ordinaria für Völker- und  
 Staatsrecht

#### AssessorInnen der Studienstiftung in Basel und Umgebung

**Dr. Franziska Breuning**  
 Kassel, Basel  
**Lic. phil. Sybille Gautier**,  
 Organisationsberaterin,  
 Basel  
**Dr. Lukas Heierle**, Appli-  
 kationsentwicklung und  
 -betreuung, Uni Basel  
**Dr. Claudia Schärli**,  
 Arisdorf  
**Dr. Hans Senn**,  
 F. Hoffmann –  
 La Roche AG, Basel



# Porträt Alumna: Claudia Gschwind, Dr. med.



Name: Claudia Gschwind  
 Jahrgang: 1955  
 An der Uni Basel von bis: 1974–1980  
 An weiteren Unis: Nein  
 Studien: Medizin  
 Abschluss: Diplom 1980  
 und Doktorat in 1988  
 Heutiger Beruf: Handchirurgin in Sydney,  
 Australien

**α** *Wie war Ihr beruflicher Weg zwischen Studienabschluss und heutiger Situation?*

**CG:** Nach Studienabschluss hatte ich eine Ausbildungsstelle für Allgemein Chirurgie am Kantonsspital Basel wo ich auf der Poliklinik erstmals Einblick in die Handchirurgie bekam. Für ein Jahr ging ich auf Austausch auf Adelaide was meine Begeisterung für Australien stärkte. Ich hatte bereits im Studentenaustausch drei Monaten in Australien verbracht. Nach Abschluss der Allgemein Chirurgie wendete ich mich ganz zur Handchirurgie, wo ich für ein Jahr nach Sydney ans Royal North Shore Hospital ging. Ich kam für eine kurze Zeit zurück nach Basel, konnte aber einem Angebot aus Sydney nicht widerstehen und bin nun seit 1992 hier als Handchirurgin tätig.

**α** *Was hat Ihnen die Universität Basel/ Ihr Studium für Ihre berufliche Situation mitgegeben?*

**CG:** Das Medizinstudium an der Universität Basel bildet die Basis meiner beruflichen Karriere.

**α** *Hat Ihre Studienzeit Ihr Privatleben beeinflusst?*

**CG:** Ich habe immer einen engen aber sehr bunten Freundeskreis genossen, was ich eigentlich nie geändert hat.

**α** *Haben Sie noch Kontakt mit Dozierenden oder ehemaligen Studienkollegen?*

**CG:** Ich habe nur noch mit ganz wenigen Studienkollegen/innen regelmässigen Kontakt. Dieser wäre sicher intensiver wenn ich in der Schweiz wohnen würde. Mit Dozierenden habe ich leider keinen Kontakt mehr.

**α** *Welche Erinnerungen verbinden Sie mit Ihrer Studienzeit in Basel?*

**CG:** Ich genoss die Studienzeit und fand es richtig spannend zu lernen wie der menschliche Körper bis ins Detail funktioniert und auch was passiert wenn er erkrankt oder verletzt wird. Daneben auch die langen Semesterferien mit Zeit zum Reisen und einfach das Leben zu geniessen.

**α** *Haben einzelne Dozierende Sie geprägt?*

**CG:** Einige Dozierende sind immer noch in meiner Erinnerung weil sie mir Grundlinien mitgeben konnten.

**α** *Wenn Sie die Situation der Universität Basel in den letzten Jahren verfolgt haben: Wie ist Ihr Eindruck von der Uni Basel heute?*

**CG:** Da ich nun so weit weg wohne, kann ich die Verhältnisse in Basel nicht wirklich beurteilen.